**Zeitschrift:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 58 (1974-1975)

**Nachruf:** Reinhold Bosch (1887-1973)

**Autor:** Drack, Walter

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

internationaler Ebene zu bewahren oder gar zu erweitern. In zahlreichen Zeitungsartikeln, Lehrkursen und Vorträgen bemühte er sich, die schweizerische Ur- und Frühgeschichte weiten Kreisen der Bevölkerung nahezubringen und ihr Interesse für die Aufgaben der Gesellschaft und der Forschung zu wecken. Die Bedrohung von aussen nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Deutschland sogleich erkennend, brach er u. a. auch seine früheren Beziehungen zu Reinerth aus verständlichen Gründen ab.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges gründete er den Thurgauischen Heimatverband, dessen vielseitige Tätigkeit wesentlich zur Weckung der thurgauischen Denkmalpflege, Archäologie und Heimatkunde beitrugen. Objekte wie die römische Villa von Stutheien, die Insel Werd, die Bleiche bei Arbon und Pfyn-Breitenloo werden auf immer mit seinem Namen verknüpft bleiben, gehören sie doch zu den ersten systematisch im Thurgau durchgeführten Grabungen, die er veranlasste und mit bescheidenen Mitteln durchführte und in vielen Berichten der Forschung zugänglich machte.

Mit seinem damaligen Freunde W. Burkhart zusammen untersuchte er zu Beginn der 40er Jahre auch Teile der eisenzeitlichen Siedlung von Castaneda (GR). Dass ihn die Gemeinde daraufhin zum Ehrenbürger ernannte, hat ihm zeitlebens immer wieder Freude bereitet. Als er 1958 mit der Übernahme des thurgauischen Museums durch den Kanton endlich zum kantonalen Beamten gewählt, sich der Ausarbeitung seiner Grabungsberichte und -ergebnisse hätte widmen können, ereilte ihn 6 Jahre später ein Schlaganfall, der ihn zur Niederlegung aller seiner Arbeiten zwang. Es war ihm in der Zwischenzeit immerhin gewährt, noch die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des neuen Museums einzurichten und die Ausgrabungen im Egelsee bei Niederwil (TG) einzuleiten und tätig verfolgen zu können.

Während meiner kurzen Amtszeit im Thurgau hatte ich öfters Gelegenheit Karl Keller-Tarnuzzer zu besuchen, auch kleinere Ausfahrten mit ihm zu unternehmen, wobei mir recht eigentlich bewusst wurde, wie sehr ihm unser Fachgebiet am Herzen lag und wie gründlich er mit seinem Wahlkanton vertraut war.

Auf rein menschlicher Ebene konnte man nicht umhin, seine Haltung dem Leben gegenüber, für die der Begriff «Altersweisheit» wohl zutrifft, zu bewundern, nämlich seinen Humor, seine Vitalität, auch seine unverbitterte Resignation den Fehlschlägen und Enttäuschungen eines langen, arbeits- und entbehrungsreichen Lebens gegenüber.

Madeleine Sitterding

*Reinhold Bosch (1887–1973) †*

Reinhold Bosch, der am 24. Dezember 1973 im 87. Altersjahr verstorbene erste aargauische Kantonsarchäologe, ist 1887 in Zürich geboren und aufgewachsen. An den Universitäten von Zürich und Berlin studierte er Deutsche Literatur und Geschichte und schloss seine Studien 1912 in Zürich mit der Prüfung für das höhere Lehramt und dem Doktorat ab. Noch ehe seine Dissertation «Der Kornhandel der Nord-, Ost-, Innerschweiz und der ennetbirgischen Vogteien im 15. und 16. Jahrhundert» verlegt war, wurde Reinhold Bosch als Hauptlehrer an die Bezirksschule in Seengen gewählt. Obgleich der Unterricht in Geschichte, Deutsch, Geographie, Latein und Zeichnen ein ordentliches Arbeitspensum bedeutete, fand der neue Lehrer, kaum waren die langwierigen Aktivdienstjahre 1914–1918 einer ruhigeren Periode gewichen, wichtige Probleme auch ausserhalb der Schulstube. Vorab die Urgeschichtsforschung hatte ihn in ihren Bann gezogen, und 1921 legte er im Bereich der Ufersiedlung Erlenhölzli bei Meisterschwanden selber Hand an, um die genaue Lage und den Umfang jenes «Pfahlbaues» zu ermitteln. Es war gewissermassen der erste Spatenstich auf dem künftigen weiten Betätigungsfeld der archäologischen Forschung im Seetal. Denn da Reinhold Bosch auch viele andere Probleme der Kulturlandschaftsgeschichte des Seetales anzugehen gewillt war, gründete er ein Jahr danach zusammen mit andern Gleichgesinnten die Historische Vereinigung Seetal, deren Arbeitsgebiet von allem Anfang an das ganze Seetal von Lenzburg bis Hochdorf einbezog.

Über die Tätigkeit dieser Vereinigung berichten insgesamt 45 Jahrhefte mit jeweils mehreren Arbeiten aus der Ur- und Frühgeschichte, der Kirchen- und Burgenarchäologie, der Urkundenforschung, der Heimatkunde, der Denkmalpflege usw.

Reinhold Boschs Arbeitsfeld beschränkte sich aber nicht auf das aargauisch-luzernische Seetal. In die Vorstände der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, der Gesellschaft Pro Vindonissa und der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz berufen, war er um 1925 einer der Hauptinitianten bei der Gründung des Aargauischen Heimatverbandes, des Dachverbandes all der vielen regionalen und lokalen Organisationen betreffend Heimatforschung sowie des Heimat- und Naturschutzes im Aargau.

Im Jahre 1934 wurde Reinhold Bosch in die von der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte gegründete Arbeitsgemeinschaft für die Veranstaltungen von Ausgrabungen als Notstandsarbeiten berufen. Als Aktuar des Arbeitsausschusses war er einer der aktivsten Förderer verschiedenster Unternehmen: so unter anderem der grossen Ausgrabungen in der Ufersiedlung Baldegg und auf dem Wittnauer Horn.

Als zufolge dieser grossen archäologischen Unternehmungen, der im Gebiet des römischen Legionslagers Vindonissa stets weitergeführten Forschungsarbeiten, der im Gefolge von Feldbefestigungsarbeiten notwendigen archäologischen Sondierungen und Ausgrabungen sowie im Hinblick auf die am 14. Mai 1943 erlassene und in Kraft gesetzte Verordnung zum Schutze der Altertümer und Baudenkmäler der Aargau nach einer geeigneten Persönlichkeit Ausschau hielt, fiel dem Regierungsrat die Wahl nicht schwer. So wurde Reinhold Bosch aargauischer Kantonsarchäologe, ja erster Kantonsarchäologe in der deutschen Schweiz überhaupt. Diesen Aufgabenkreis betreute er bis 1947 nebenamtlich, von 1947 bis 1960 vollamtlich, dann trat er ihn einer jüngeren Kraft ab. Laut seinem ersten siebenseitigen stichwortartigen Rechenschaftsbericht im 57. Band der «Argovia» (1945) umfasste das neue Amt des Kantonsarchäologen den Denkmalschutz, das heisst das Aufstellen einer Liste der schutzwürdigen historischen und künstlerischen Denkmäler des Kantons, die Organisation der archäologischen Fundmeldungen, die Mitarbeit bei der Erhaltung von archäologischen Ausgrabungen und der Fundbergung.

Die vollamtlichen Jahre von 1947 bis 1960 gaben Reinhold Bosch die Möglichkeit, sich auch gesamtschweizerischer archäologischer Probleme anzunehmen. So begegneten wir ihm über viele Jahre im Vorstand des Schweizerischen Burgenvereins und von 1946 ab im Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, die er dann von 1952 bis 1955 präsidierte.

Die schon in der 1947 zum 60. Geburtstag erschienenen «Beiträge zur Kulturgeschichte» veröffentlichte Festschrift sowie in dem 1973 erschienenen Sonderheft zum 50. Jahrestag der Historischen Vereinigung Seetal ergänzte Bibliographie,

zeugt von einer umfangreichen und äusserst vielfältigen Publizistik des Archäologen. Dessen kleine und grosse Veröffentlichungen haben deswegen ein ganz besonderes Gepräge, weil darin überall der Pädagoge zum Worte kommt. Das gilt insbesondere für die Arbeiten über urgeschichtliche Themen. Jahrzehntelang hat ja Reinhold Bosch das technische Können des urgeschichtlichen Menschen, vorab der Jüngeren Steinzeit und der Bronzezeit, nachvollzogen; die besten Beispiele seiner «Apparate» in der «Steinzeitwerkstätte» im Schloss Hallwil hat er vor zehn Jahren zu einer einzigartigen Schau vereinigt. Aber auch die vielen Konservierungen, so der Badeanlage der römischen Herrenhausruine im Murimooshau bei Sarmenstorf, der Meiertürme in Seengen und verschiedener Burgruinen sowie die Versuche, stein- und hallstattzeitliche Grabhügelanlagen an Ort und Stelle zu erhalten, zeugen von seiner immer neuen Initiative, historische Zeugen und Zeugnisse aller Art der Bevölkerung näherzubringen. – Im Rahmen der «Aargauischen Heimatgeschichte» schrieb Reinhold Bosch 1932 «Die Urgeschichte», 1949 veröffentlichte er «Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau», und seine vielen Arbeiten über das Schloss Hallwil fanden 1954 einen ganz besonderen Niederschlag im kleinen geistreichen Bändchen über «Franziska Romana von Hallwil». Die vielen andern Arbeiten, meistens Aufsätze, bilden Hunderte von Einzelbeiträgen aus allen Sparten der Kulturgeschichte, vorab des Kantons Aargau und des ihm zur zweiten Heimat gewordenen Seetales.

So, wie Reinhold Bosch zu schreiben verstand, wusste er auch meisterhaft nach allen Seiten Kontakte herzustellen. Dies kam im besondern auch der 1942 geschaffenen Inventarisation der aargauischen Kunstdenkmäler und der später daraus erwachsenen «Denkmalpflege» sowie dem parallel dazu entstandenen «Archäologischen Dienst» sehr zustatten. So hat Reinhold Bosch durch sein Wirken als Lehrer und Forscher, als Publizist und Organisator im Seetal und weit darüber hinaus die Voraussetzungen für die heute im Kanton Aargau gut organisierten Institutionen der archäologischen sowie der kunst- und kulturhistorischen Denkmalpflege geschaffen.

Walter Drack